

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804

26.3.1804 (Nr. 49)

Carlruher

Zeitung.

Montags.

Den 26. März.

1 8

0 4



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Hamburg; die Touloner Flotte passirt Gibraltar. Strasburg. Paris; mißlungene engl. Landun- gen; Art wie die Engländer in Indien handeln; gutes Vernehmen zwischen Frankreich, Spanien und Portugall. London; aus Toulon ausgelaufene franz. Flotte; hergestelltes gutes Vernehmen zwischen dem Prinzen von Wallis und dem Herzog von York; die Brester franz. Flotte noch im Hafen; Besserung des Königs von England. Genua.

Deutschland.

Hamburg, vom 15. März.

In einem hiesigen Blatte liest man heute folgendes aus Madrid vom 23. Febr. „Wir erhalten so eben aus Malaga die Nachricht, daß die Touloner Flotte in voriger Woche die Straße von Gibraltar passirt sey. Ein amerikanischer Schiffer, der von Gibraltar kam, hat dieselbe dort verbreitet, und hinzugesagt, daß der Gouverneur jener Festung eine Fregatte und zwei Kut- ter abgesandt habe, die franz. Flotte zu beobachten.

Frankreich.

Strasburg, vom 19. März

Unter den vom rechten Rheinufer herübergebrachten Gefangenen sind auch 2 ehemalige Gen. Lieutnants, die im Condéschen Corps gedient haben, und der Abbé Weinborn, Weihbischoff des ehemaligen Bisthums Strasburg.

Paris vom 19. März.

Man versichert, die gerichtlichen Verhöre über die Ar- retirten in der Verschwörungsgeschichte seien beinahe ge- endiget. Jeden Abend wurde dem ersten Konsul der Erfolg vorgelegt. Gegen Moreau ergaben sich 18 Punkte, worüber er untersucht ward.

Man sprach zu Rouen in einer Gesellschaft von der Arrestation des Georges. Es bemerkte jemand, daß man einen Mordmörder nicht beklagen könne. Ein junger Mensch versetzte: Das kann nur ein Jakobiner sagen. Er hatte kaum ausgeredet, so gab ihm ein Anwesender eine derbe Maulschelle. Er forderte Genugthuung. — Herzlich gern; aber ich bin ein Fechtmeister. — Wir wollen sehen, antwortete der junge Laffe. Sie schlugen sich mit dem Säbel, und dem Versetzter des Georges wird der Bauch aufgehauen.

In der Nacht vom 13. zum 14. März haben Eng- länder ohnweit Cherbourg eine Landung gewagt, um eine Kanonier-Chaluppe, die an der Küste von Beville ge- strandet war, in Brand zu stecken. Es wurde ruckbar; ein schwaches Detaschement der Jäger des 16ten Regi- ments eilt herbey; mehrere Brigaden der Donanen ver- einigen sich mit ihm unter der Anführung des B. Gelion. Sobald sie anrücken, schiffen sich die Engländer eilig ein, und lassen alle ihre Gewehre und sieben ihrer Ka- meraden auf dem Ufer zurück. Die Zeller mit den Jä- gern vereint, rissen, mit Gefahr ihres Lebens, eine Lan- ne mit brennendem Pech weg, die unter Pulversässer ge-

stelt war, um die Kanonierhaluppe anzuzünden, welches zehn Secunden später auch wirklich erfolgt wäre.

Eine Depesche des Generalkapitäns der französischen Verfassungen in Indien, vom 13. Sept. von Isle de France an den Seeminister gerichtet, enthält noch einige Umstände von dem, was bey Pondichery vorgefallen ist. Man findet in derselben laute Klagen gegen das Betragen der Engländer in Indien. Das erste franz. Schiff, das daselbst anlangte, war die Bellepoule. Sogleich ließ sie der engl. Admiral zwischen zwey englische Schiffe von 60 Kanonen und eine Corvette stellen. Da das Geschwader des Admirals Linois 4 Tage darauf ankam, so stellte sich der engl. Admiral mit seiner Flotte bey ihr also, daß er, sobald es ihm beliebt, feindlich gegen sie agiren könne. Die Bellepoule hatte mittlerweile die Personen, welche an Bord derselben waren, ans Land gesetzt. Da Admiral Linois in der Nacht v. 13. auf den 14. July so still wie möglich, abfuhr, so konnte er, um keinen Verdacht zu erregen, niemand von den ausgeschifften Personen davon benachrichtigen, oder mit sich nehmen. Drey Tage nach seiner Abreise traf das Transportschiff, die Goldhugel, ein. Es mußte sich bey dem engl. Geschwader vor Anker legen. Der Adjutantkommandant, der sich auf demselben befand, beklagte sich über eine solche Verletzung der Traktaten; er erhielt eine sehr trozige Antwort. Nichtsdestoweniger gab er Befehl, die Anker zu lichten und nach Isle-de-France zu segeln. Dies geschah am 16. ohne daß man seine Abfahrt sogleich bemerkte. Aber die Engländer eilten ihm nach, kanonirten ihn auf Pistolenschußweite, u. zwangen ihn sich zu ergeben. Er wurde unter brittischer Flagge nach Pondichery zurückgeführt. Er mußte hierauf mit dem Rath zu Madras negociiren, um wieder frey zu werden und absegeln zu dürfen.

Man vernimmt, daß das freundschaftliche Vernehmen zwischen Frankreich und Spanien auf den alten Fuß völlig wieder hergestellt ist. General Beurnonville bleibt als Gesandter auf seinem Posten in Madrid, und es wird ehestens wieder ein spanischer Gesandter nach Paris abgehen. Auch die Mißverständnisse zwischen Frankreich und Portugall sind nun durch die directen Kommunikationen des Gen. Lasnes mit dem Prinzenregenten von Portugall ganz beseitigt. Man arbeitet jetzt an einem

neuen Kommerztraktat zwischen beiden Staaten, kraft dessen die Franzosen alle Vortheile, welche man den am meisten begünstigten Nationen zugestanden hat, genießen sollen. — Auch von dem Kommerztraktat zwischen Frankreich und Spanien sind die Grundlagen bereits festgesetzt, und er wird in kurzem abgeschlossen werden.

Ein engl. Geschwader von 7 bis 8 Linien Schiffen kreuzt vor Toulon. Von dem Auslaufen der Touloner Flotte hört man nichts mehr.

Paris, vom 20. März.

Das Journal de Paris enthält heute folgendes: „Es scheint wirklich, daß Dümourier den Nachspürungen entkommen ist, die ihn zu erreichen, im Begriff waren.“

Die Chronik von Europa und das Wochenblatt von Rouen vom 18. d. geben das Signalement von Dümourier.

Von Boulogne wird gemeldet, man habe auf der jenseitigen engl. Küste große Feuer bemerkt, worauf man auf irgend ein außerordentliches Ereigniß schließen will.

England.

London, vom 2. März.

Das wichtigste unter allen den Neuigkeiten, die uns die so lang erwarteten Nordischen Posten mitbringen, ist die Gewißheit von dem Auslaufen der Touloner Flotte. Die Franzosen haben geschickt den Zeitpunkt benützt, wo Nelson seine Zeit vor dem Raubneist Algier mit eiteln Drohungen verlor. Daß man in Frankreich sehr viel auf diese Flotte rechnet, beweist das tiefe Stillschweigen aller franz. Blätter, über ihr bisheriges Schicksal und ihre Bestimmung. Sicher verdient die Standhaftigkeit, die ein Cornwallis vor Brest zeigt, ihn einen doppelten Lorbeerkranz; und so viel Geschick Lord Nelson auch im Handgemeng der Schlacht haben mag, so wenig kann er wohl auf den Namen eines unerschütterlichen, lausharrenden Kriegers, Anspruch machen.

Bey der franz. Flotte befanden sich mehrere Transportschiffe. Zu der Flotte von Lord Nelson waren die Linien Schiffe Excellent und der Duke of Bronte gestossen. Man hat die Touloner Flotte bey Minorca gesehen und 3 Tage darauf ist unsre Flotte, welche dieselbe verfolgt, daselbst erschienen. Die Stärke der Touloner

Flotte wird auf 10 Linienſchiffe, mehrere Fregatten und Transportschiffe angegeben. Das Gerücht, daß Nelson die Toulouer Flotte eingeholt und 4 Linienſchiffe genommen habe, iſt ungegründet.

Die Morgenpoſt enthält folgendes: Die Verſöhnung. Mit groſſem Vergnügen zeigen wir die Verſöhnung an, welche zwiſchen Sr. königl. Hoheit, dem Prinzen von Wallis, und dem Herzog von York ſtatt gefunden. In einer ſo wichtigen Periode, wie die gegenwärtige, muß die Idee, daß der erlauchte Herr, welcher vielleicht zur Ausübung der Executio-Autorität gerufen werden wird, nicht im Einverſtändniß und Harmonie mit dem Commandeur en Chef der Armee ſey, eine Quelle groſſer Betrübniß bey nachdenkenden Gemüthern geweſen ſeyn. Das Gerücht über die Verſöhnung ſagt, daß dieſelbe ſehr zum Empfehlen des Prinzen von Wallis geweſen und ſeine Großmuth und Gemeingeiſt bewieſen haben. Die Zuſammenkunft zwiſchen den beiden königl. Brüdern fand am letzten Sonntag im Nebenhaus von Carlton-Palaſt ſtatt. Lord Paget war allein dabey gegenwärtig. Der Prinz ſoll dem Herzog entgegen gekommen ſeyn und ihn ſo angeredet haben: „Bruder! Hier iſt meine Hand. Herzlich biete ich ſie dar. Ich wünſche weder Beweiſe noch Erläuterungen über das Vergangne. Die Zeitumſtände mahnen uns zum Vergessen des wirklichen oder eingebildeten Uebels. Nur ein gemeinſchaftlicher Zweck kann uns beſeele. Ich möchte der erſte ſeyn, der das Beiſpiel der Aufopferung von Privatgefühlen gäbe, wo die Pflicht gegen den Souverain und gegen das Land uns gebietet.“ Der Herzog äufſerte ſeine Freude über die glückliche Stimmung des Prinzen und beide Brüder trennten ſich unter den Anzeigen der aufrichtigſten Zueignung.

Der Prinz von Wallis hat den Hrn. Sheridan mit der Würde eines General-Einnehmers des Herzogthums Cornwallis begnadigt. Das Salarium dieſer Stelle iſt 1200 Pf. Sterl.

Gen. Angereau hält ſich mit 30,000 Mann bey Breſt zum Einſchiffen bereit. Sie werden Diviſionsweiſe, zu 7000 Mann, in den Einſchiffungs-Manöuvres geübt, und ſchlafen 2 Nächte hindurch auf der Flotte, um ſich an die Seeleiſt zu gewöhnen.

Von l'Orient ſind 2 Linienſchiffe nach Rochefort ge-

ſegelt, wo ſie iſt nebst ein paar andern von engl. Schiffen blokirt werden.

Die beiden Aerzte, Sir L. Pepsys und Dr. Reynolds, welche ſehr berühmt ſind, wurden zur Freude des Publikums den Leibärzten Sr. Majestät beygefügt. Die Nachrichten von der Zuziehung anderer Aerzte ſind ungegründet.

Eine auffordentliche Nachricht iſt auf Lloyds Caſeſeehaus bekannt gemacht. Sie iſt folgende: Das Schiff Cumberland, Capit. Pierce, iſt am 6. Oct. zu Rio Janeiro angekommen. Es fand dort im Haven eine brittiſche Eskadre von 4 Linienſchiffen nebst 8 Oſtindienfahrern, und die Eskadre des holl. Adm. Hartſat, 4 Kriegſchiffe enthaltend. Die brittiſche Eskadre wollte am 11. und die holl. am 19. Oct. abſegeln.

Den vom Adm. Cornwallis geſtern eingelaufenen Depeſchen zuſolge, befindet ſich die franz. Breſter Flotte fortdauernd im Haven. Sie beſteht aus 11 Linienſchiffen, und 38 kleinern Kriegſchiffen. Unſre Flotte enthält 19 Linienſchiffe und mehrere ſtarke Fregatten. Fünf Linienſchiffe nebst mehreren Fregatten unter Adm. Graves kreuzen nahe vor dem Haven. Zu l'Orient liegen 5 feindliche Linienſchiffe im Haven und zu Ferrol 4 Linienſchiffe, welche von Sir Edm. Pellews Eskadre eingeschlossen ſind. Die Zahl der Kanonenbötte ic. zu Boulogne wird auf 1000 angegeben.

Mit der Geſundheit des Königs ſteht es, Gott ſey Dank, beſſer, und von der Kunſt der Aerzte, läßt ſich trotz ſeinem Alter, noch vieles erwarten. So viel iſt gewiß, daß der König weder todt, noch vor der Hand dem Tode ſo ganz nahe iſt, wie bisher manche Privatſchreiber, und franz. Journale behaupten. Während der Krankheit des Monarchen, hat ſich das Parlament tüchtig über dieſen Gegenſtand herumgezankt, wobei aber, wie ſich bei dem groſſen Uebergewicht der Miniſterialpartey leicht denken läßt, nicht viel heraus kam. Wichtiger war ein anderer Parlamentsſtreit, welche die neuen Volontaires betraf. Wir wollen die wichtigſten Gedanken aus den Reden der verſchiedenen Parteianführer herausheben: Der Obrift Crauford, ein rechter Eiferer für die Kriegszucht, der es ſeinen Parlamentskollegen bey jeder Gelegenheit merken läßt, daß er im Lager geweſen ſey, und Pulver gerochen habe, ſagte mit viel Empha-

se: Ich weiß, daß mir die lose Welt den Beinamen eines regulären Obristen, vor andern ertheilt hat. Aber ich bin recht stolz auf diesen Titel, da ich beynabe ein jeder Kaufmann und Banquier, Doctor und Apotheker, ja vielleicht gar in kurzer Zeit auch mancher Pfarrer, den schönen Titel eines Obersten sich beilegen wird, (verstehet sich eines Obersten unter den Freiwilligen.) Nach diesem rechtschaffenen Landobersten erklärte sich ein Seeoffizier, Admiral Berkeley, folgendermaßen: Man habe versichert, die Franzosen hätten gar nichts weiter als kleine Fischerböte, um in Großbritannien zu landen. Doch hätten einige von diesen kleinen Böten, seltsam genug, 74 Kanonen an Bord. Außer diesen lägen noch ein halb tausend von jenen berüchtigten Kanonenböten, in Reserve. Was wolle man diesen Unglücksmaschinen entgegensetzen?

Nachdem auf diese Weise, die Land- und Seemacht ihr ängstliches Bedenken geäußert hatte, fanden sich die beiden Hauptmatadors Herr Fox und Herr Pitt, auf dem Kampfsplatz ein. Herr Fox wollte von den Volontairs nichts wissen. Er verlangte dafür bewaffnete Bauern, von welchen Großbritannien gegen zwei Millionen gemächlich stellen könne. Er berief sich auf das Glück, welches die Bauern zu seiner Zeit in der Vendée, Schweiz, Amerika und Holland gehabt hätten. Er hielt mit dem Dichter Pope dafür, ein wenig Wissenschaft sei ein gefährlich Ding, und darum eben traue er den Volontairs nicht recht, weil sie blutwenig von ihrem Handwerke erlernt hätten. Zuletzt sagte Pitt: Er stimmte dem Herrn Fox darinnen bey, daß England sich in einer großen Krise befinde. Er rühme den guten Willen der Volontairs, aber zweifle am Vollbringen. Er könnte bewaffnete Bauern nicht empfehlen, weil er vermüthe, daß der Feind sich sogleich nach der Hauptstadt dringen werde u. s. w. Das Resultat von dem allem war, daß vieles hin und her darüber gesprochen, und am Ende an der Sache selbst wenig geändert ward. Dies ist freilich nicht ganz recht, aber immer bleibt doch das Land glücklich, wo man nur frey und kühn seine Meinung über jeden Gegenstand der Staatsverwaltung von der Brust weg sagen darf.

In Hinsicht der Gesundheitsumstände des Königs von England glauben wir hier noch beifügen zu müssen, daß

das franz. offizielle Blatt vom 20. März von einem zu Emden angekommenen Kurier spricht, der Londner Nachrichten vom 8. d. überbracht, wonach der König damals äußerst schlecht sich befunden, und man nicht geglaubt habe, daß er den 10. überleben würde.)

Italien.

Genua, vom 10. März.

Auf Begehren der franz. Regierung ist in unserer Republik eine Aushebung von Seelenten verordnet, und um die Vollziehung dieser Maßregel zu erleichtern und zu befördern, sind von unsern Bischöffen besondere Ermahnungen erlassen worden. Diese Hirtenbriefe werden gegenwärtig in sämmtlichen Kirchen der Republik öffentlich abgelesen, allein nicht überall zum besten aufgenommen. Zu Nervi wurde unter andern diese Ableseung auf eine so tumultuarische Art unterbrochen, daß die Regierung sich seitdem veranlaßt gesehen hat, 500 Mann Truppen dahin zu schicken.

Die Auslieferung des zu Triest arretirten Bekannten Räubers, Muffo, gewöhnlich der große Teufel genannt, ist von der östreich. Regierung nun wirklich bewilligt, und daher diesen Morgen zur Abholung desselben ein Genes. d'armedetodetachment von 25 Mann von hier abgegangen.

Jahr. (Versteigerung.) Blumenwirth Simbel in Lahr im Breisgau ist wegen seinem heranrühenden Alter entschlossen, seine an der besten Straße der Stadt gelegene Behausung mit der Schildwirthschaftsgerichtigkeit zur Blume und 7 Hauptzünften, Montags den 9. April d. J. auf dahiesigem Rathhaus öffentlich versteigern zu lassen. Es sind darinn nicht allein eine hinreichende Anzahl Zimmer vorhanden, Reisende aller Art zu logiren, sondern auch 2 Gastställe, Holz- und Wagen- oder Chaisen-Kemise, 2 gute Keller, worinn man 4—500 Ohmen Wein aufbewahren kann, nebst Scheuer und Nebenhaus im Hof. Ueberdies hat das Haus eine wohl eingerichtete Bäckerei, oder allenfalls das kleine Metzgerei, wos dem Eigenthümer nach Belieben, jedoch nur eine von beiden Professionen neben der Wirthschaft zu treiben frey steht. — Die auswärtigen Herren Liebhaber sind ersucht, das Haus vorher in Augenschein zu nehmen, und sich auf obbestimmte Zeit einzufinden. Sollten sich in der Zwischenzeit Liebhaber zum Kauf melden, so wird solches auch aus der Hand veräußert; letzterer Fall aber dem auswärtigen Publico wieder angezeigt werden.

Jahr d. 17. Febr. 1804.